

Heinrich Gebert (1917-2007)

Autor(en): **Inauen, Josef**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Innerrhoder Geschichtsfreund**

Band (Jahr): **49 (2008)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

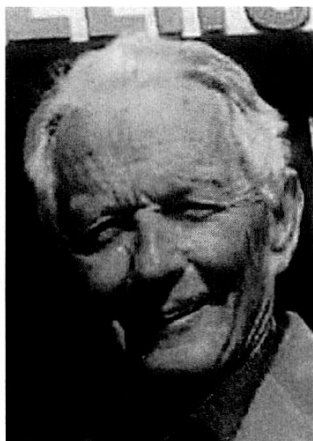
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heinrich Gebert (1917-2007)

Josef Inauen



Am 8. August 2007 ist mit Heini Gebert ein bescheidener, aber ungewöhnlich grosszügiger Mensch gestorben. Ein erfolgreicher Unternehmer, der einen grossen Teil von dem, was er in jahrelanger Geschäftstätigkeit erworben hatte, weitergab.

In einfachen Verhältnissen aufgewachsen, verbrachte Heini seine Jugend- und Schulzeit zusammen mit zwei Geschwistern in dem von seinem Vater im Jahre 1874 gegründeten Spenglereibetrieb in Rapperswil. Zusammen mit seinem Bruder Klaus übernahm er dann 36jährig das elterliche Geschäft. Im Laufe der Jahre verlagerten die beiden ihre Tätigkeit zunehmend auf den sanitären Bereich, und schliesslich spezialisierten sie sich immer mehr auf die Produktion von WC-Anlagen. Wagemutig begannen sie schon bald mit dem Aufbau von Geschäftsbeziehungen in Deutschland. Heini betätigte sich dabei als gewandter Verkäufer. Zusammen mit seiner Frau bereiste er das Nachbarland, und der kleine Schweizer, wie er gerne auch genannt wurde, erntete mit seinem Einsatz und seiner Initiative bei den Kunden viele Sympathien. So bauten die Brüder mit grossem persönlichem Einsatz, mit Ideenreichtum und Initiative den Gewerbebetrieb zu einer grossen Industriefirma aus. Die modern gestalteten Installationen und der volle Einsatz der Brüder brachten der Firma mit der Zeit weltweit Ansehen und entsprechend wirtschaftlichen Erfolg. 1986 zog sich Heini aus dem operativen Geschäft zurück. Die Firma, welche 1987 verkauft wurde, hatte zu diesem Zeitpunkt 3 400 Beschäftigte und behielt dank dem erworbenen Ruf auch unter der neuen Leitung den Namen der beiden Gründer. Mit einer grosszügigen Geste liessen die beiden Firmeninhaber beim Verkauf alle Beschäftigten am Verkaufsergebnis teilhaben.

Nach dem Ausscheiden aus dem Geschäftsleben zeigte Heini Gebert bei verschiedenen Gelegenheiten eine seltene Grosszügigkeit. Mit den von ihm gegründeten Stiftungen finanzierte er regionale Projekte, half gemeinnützigen Organisationen und unterstützte künstlerisches Schaffen. Wichtig waren ihm auch Forschung und Entwicklung. Seine Mittel sollten ein Anreiz sein, halfen Engpässe überwinden oder unterstützten Vorhaben ergänzend. Die Unterstützung junger, talentierter Menschen, denen die Finanzierung einer Weiterbildung Schwierigkeiten bereitete, war ihm ein ganz besonderes Anliegen.

Sein Mitteleinsatz erfolgte spontan und ohne für sich daraus einen Vorteil zu erwarten. Er war der Geldgeber, der sich eigentlich nie zeigte. Dementsprechend trägt von seinen vielen durch ihn gegründeten Stiftungen nur eine seinen Namen und den Namen seiner vorverstorbenen ersten Frau Paula Rüf. Sein Verbleiben

im Hintergrund bedeutete allerdings nicht, dass ihn der Fortbestand der Stiftungen und die Wirkung der eingesetzten Stiftungsmittel nicht mehr interessierten. Wenn es ihm erforderlich erschien, verstand er es, mit Nachdruck auf den vorgegebenen Auftrag und das gesetzte Ziel hinzuweisen. Auch der Einsatz weiterer Mittel war in diesem Falle nicht ausgeschlossen.

Appenzell ist Heini Gebert zu ganz besonderem Dank verpflichtet. Ihm verdanken wir eine überregional bedeutende Kunststiftung, die er 1997 zusammen mit dem Ehepaar Liner auf den Namen der beiden Künstler Carl August und Carl Walter Liner errichtet hat. Dabei liegt der Anfang der Bekanntschaft zwischen den Stiftern viele Jahrzehnte zurück. Der Aktivdienst im Kriegsjahr 1939 brachte bei den Gebirgsschützen 8 in Walenstadt drei Männer zusammen, deren Wege sich trotz völlig unterschiedlicher Herkunft immer öfters kreuzten. Es waren der im Familienbetrieb arbeitende Heini Gebert, der aus Paris zurück gerufene Carl Walter Liner und der Chemiestudent Heinrich Rüb. Aus der militärischen Bekanntschaft wurden mit der Zeit familiäre Bande. Heini Gebert und Carl Liner heirateten die Schwestern von Heinrich Rüb, und in beiden Fällen wurde daraus eine Verbindung, die ein Leben lang Bestand hatte. Der vielseitig interessierte Unternehmer Gebert war von der Kunst Carl Walter Liners begeistert und legte sich mit der Zeit nebst anderen Werken eine eigentliche Liner-Sammlung an. Er war nicht nur als Geschäftsmann erfolgreich, er zeigte sich auch als hervorragender Kunstkenner und erwarb immer wieder Kunstwerke. Er kaufte, was ihm persönlich gefiel, etwas für einen bestimmten Platz, tat es aber auch als Unterstützung von Künstlern, deren Begabtheit er mit einem ausserordentlich feinen Gespür sehr früh erkannte. Die Vielfalt und das breite Spektrum seiner Sammlung, die er ebenfalls der Stiftung überlassen hat, beweist dies.

Als Zeichen der Wertschätzung und um den vorhandenen Kunstwerken einen geeigneten Raum zu sichern, finanzierte er für seinen Freund auf dem Gringel ein modernes Kunstmuseum. Drei Jahre später folgte der Ausbau der Ziegelhütte von einem frühindustriellen Bau zu einem einzigartigen Kunstmuseum und Konzerthaus. Beide Bauten realisierte er vollständig auf eigene Kosten. Nebst den dazu geschenkten Kunstwerken überwies er der Stiftung «Liner Appenzell» Mittel, deren Ertrag den Betrieb dieser beiden Institutionen sicherstellt. Der Stiftungszweck ist vorweg die Förderung und Bekanntmachung des Werkes der beiden Liner, aber auch die Präsentation zeitgenössischer Künstler im Wechsel mit Arbeiten der klassischen Moderne. Vor allem die Zusammenarbeit mit der «Fondazione Marguerite Arp-Hagenbach», die ebenfalls durch ihn veranlasst wurde, macht es möglich, viele interessante Ausstellungen zu gestalten. Neben der angewandten Kunst gehören auch Musik und Literatur zum Aufgabenbereich der Stiftung. Dafür werden entsprechend Räume als Forum zur Verfügung gestellt; der grösste Teil der Veranstaltungen wird aber von der Stiftung selber organisiert.

Heini Gebert liess andere grosszünftig an seinem Erfolg teilhaben. Er tat das immer mit der Absicht, etwas zu bewegen. Es ging ihm nicht nur darum, eine Realisierung sicher zu stellen, sondern auch Beispiel zu sein für andere in unserem Land, denen – wie ihm – günstige Voraussetzungen zu Wohlstand verholfen haben. Mit Heini Gebert haben wir einen treuen Freund, einen ungewöhnlich grosszügigen Menschen verloren. Das «Museum Liner» und die «Kunsthalle Ziegelhütte» sind bleibende Erinnerungen an eine grossartige Persönlichkeit. In Appenzell wären die beiden, für verschiedene Bereiche der Kunst geeigneten Bauten ohne Gebert voraussichtlich Wunschtraum geblieben. Für alle, die den bescheidenen Geschäftsmann kannten, der sich bis ins hohe Alter eines wachen Geistes erfreute, der über eine grosse Lebenserfahrung und ein breites Wissen verfügte, ist es tröstlich zu wissen, dass ihm die beiden auf seine Initiative hin realisierten Bauten und deren Betrieb bis zuletzt grosse Freude bereitet haben. Appenzell und den Kunstfreunden bleibt er unvergessen.

Über Heinrich Gebert (1917-2007) vgl. auch:

Göldi Wolfgang, <Art.> Gebert, in: HLS, Bd. 5, Basel 2006, S. 134, auch in:
URL: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D41864.php> (Version vom 24. Dez. 2008)

Göldi Wolfgang, <Art.> Gebert, Heinrich, in: HLS, Bd. 5, Basel 2006, S. 134, auch in: URL: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D46191.php> (Version vom 24. Dez. 2008)

Stiftung Liner, Appenzell, Gedenken an Heinrich Gebert (1917-2007). Der Stifter des «Museums Liner Appenzell» und der «Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell» wurde 90-jährig, in: AV 132 (2007), Nr. 142 vom 12. Sept., S. 3

pd, Zum Gedenken: Ein Förderer der Kultur in Innerrhoden, in: AZ 180 (2007),
Ausg. vom 18. Sept., S. 47

Rechsteiner Rolf, <Nachruf>, in: AJb 135 (2007), S. 218-219